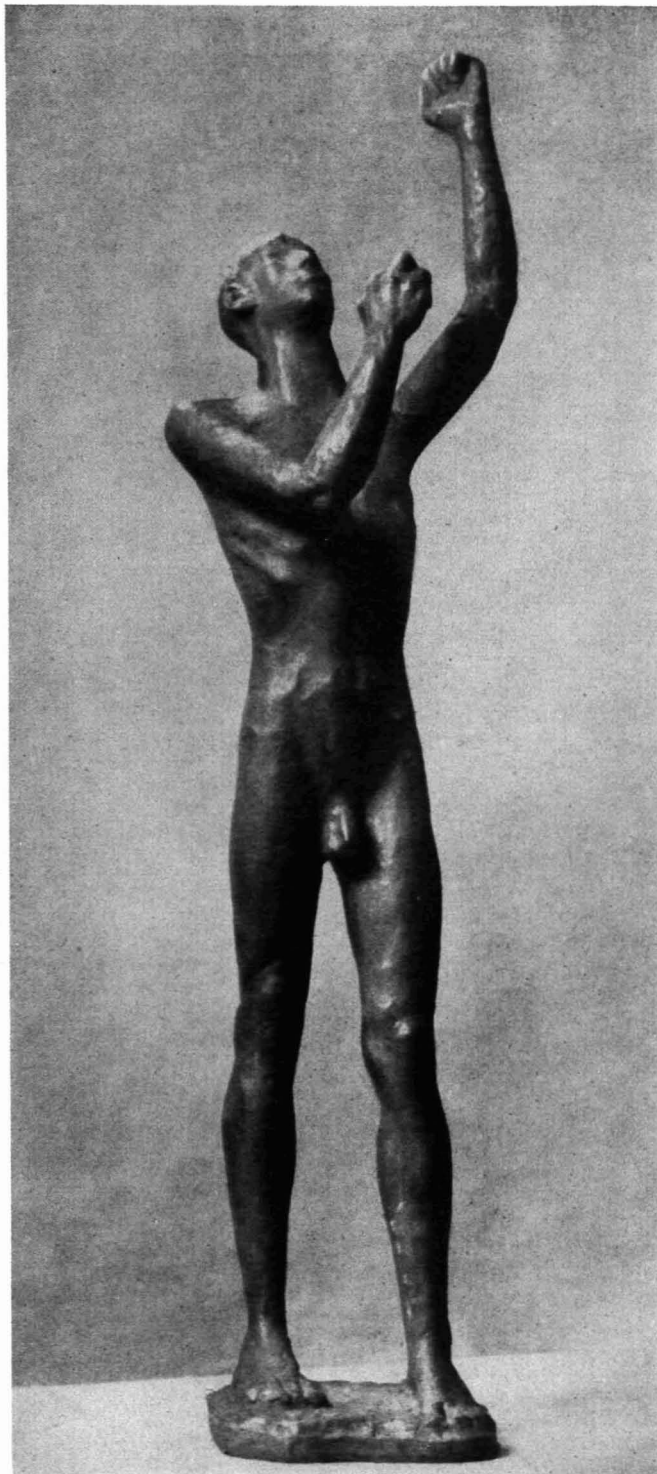


der jungen Künstler einen starken erzieherischen Einfluß ausgeübt hat. Stadler, Kasper, Kirchner, Hiller, Wrampe, Koelle, Otto, eine Reihe der ausgesprochenen Bildhauerpersönlichkeiten, die heute zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr stehen, haben bei Hahn gelernt. Hermann Hahn hat Hildebrands Lehre von der Klarheit der Form, vom „Fernbild“, von der Gliederung des Einzelnen im Dienste des Ganzen, auf eigene Weise fortentwickelt. Seine vielen vor dem Weltkrieg geschaffenen Denkmäler zeigen mit Anklängen an die Frührenaissance jene kühle akademische Haltung im besten Sinne, die zum Wesen dieses Bildhauers gehört. Daneben hat Hahn Porträtköpfe geschaffen, die in der Behandlung der Bronze eine meisterliche Hand verraten. Die Bronze einer sitzenden weiblichen Gestalt mit Rock und Umhang, die er „Kriegerfrau“ nennt, zeigt mit ihren — bei aller seelischen Zurückhaltung — beinahe volkstümlichen Zügen in ihrer herben, Gefäßtheit, welche weite Spanne das Werk des Siebzigjährigen aufweist (Abb. S. 106—108).

Wie zwischen Klimsch und der Gruppe Kolbe, Scheibe, Albiker, so liegt auch zwischen Hahn und den im Lebensalter folgenden



Joseph Wackerle: Bogenschütze, Bronze, 1930